



Mindener Geschichtsquellen

Die Bischofschroniken des Mittelalters (Hermanns v. Lerbeck Catalogus episcoporum Mindensium und seine Ableitungen)

Münster in Westf., 1917

3. Quellen und Wert der Chronik

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56029)

in Ebstorf berichtet wird¹ (1243!): Aderamus et nos psallentes . . . et in lacrimis effusae et . . . spiritualiter perunctae. Offenbar reden also hier die Nonnen von Ebstorf. In dem Bericht über die Translation des Dominikaners Burchard Hidding unter Bischof Volquin (1276—1293!) ist ebenso bemerkt²: sicut ego cum aliis fratribus vidimus. Das kann Hermann von Lerbeck ebensowenig sagen wie einer seiner vermeintlichen Fortsetzer, sondern es ist eine Aufzeichnung des Dominikanerklosters wörtlich abgeschrieben. Auch die Parteinahme für die Dominikaner in dem Kapitel über Bischof Wilhelm II.³ beweist für die Verfasserschaft Hermanns von Lerbeck gar nichts, erklärt sich vielmehr hinreichend dadurch, daß die Dominikaner auf der Seite des Domkapitels gegen den Bischof standen. Die Stelle kann also sehr gut von einem Domherrn geschrieben sein.

Daß die Art der Geschichtsschreibung in beiden Chroniken völlig verschieden ist, habe ich bereits hervorgehoben⁴.

Hermann von Lerbeck hat an dieser Kompilation aus der Mitte des 15. Jahrhunderts keinen anderen erweisbaren Anteil als den, daß seine kurze Chronik ebenso wie andere Quellen wörtlich aufgenommen ist.

In der Form, wie sie uns vorliegt, muß die Chronik für eine von Heinrich Tribbe zusammengetragene und von etwa 1380 an selbständig fortgeführte Kompilation gelten, mag er nun außer Hermann von Lerbeck noch einen anderen Vorgänger gehabt haben oder nicht.

Dem in der Notiz der Handschrift *B*⁵ genannten E. Heveren, über den sonst nichts bekannt ist, darf man vielleicht die von anderer Hand geschriebene Fortsetzung über die Jahre 1451 bis 1461 zuweisen.

3. Quellen und Wert der Chronik.

Die historischen Quellen sind zum Teil schon genannt. Es sind folgende:

1. Chron. I. (Hermann v. Lerbeck), fast vollständig übernommen und in den ersten 44. Kapiteln fast auf jeder Seite benutzt.
2. Die Urkunden des Domes⁶, die oft wörtlich zitiert und zum Teil vollständig mitgeteilt werden. Nach den Zitaten aus dem „*liber privilegiorum*“⁷ ist wohl das Kopialbuch benutzt worden.

¹ S. 102. ² S. 194. ³ S. 222. ⁴ S. XIXf. ⁵ S. XXXIV.

⁶ Vgl. besonders S. 106f., 108, 114, 116, 119, 120, 121 ff., 128f., 139, 145 ff., 156 ff., 163, 166 ff., 178 ff., 183 ff., 191, 227 ff., 255f. ⁷ S. 145 u. 146.

3. Die Totenbücher des Domes¹.
4. Die „Series episcoporum“².
5. Bücher³ und Inschriften⁴ des Domes.
6. Die Chronik Heinrichs von Herford⁵.
7. Die Schaumburgische Chronik Hermanns von Lerbeck⁶.
8. Die Chronik Nederhoffs⁷.
9. Aufzeichnungen aus Klöstern des Bistums (wahrscheinlich) wie Ebstorf⁸, Vlotho⁹, Kemnade¹⁰, Loccum¹¹.
10. Adam von Bremen¹².
11. Die Vita Bernwardi¹³.
12. Die Vita Godehardi¹⁴.
13. Die Annales Hildesheimenses¹⁵.
14. Ein „Ordinarius ecclesiae Hildensemensis“¹⁶.
15. Eine Aufzeichnung von St. Godehard in Hildesheim¹⁷.
16. Die Gesta archiepiscoporum Magdeburgensium¹⁸.
17. Die Translatio s. Epiphanii¹⁹.
18. Das Speculum historiale des Vinzenz von Beauvais²⁰.
19. Eine „antiqua cronica authentica“²¹.
20. Einzelne Urkunden von Hildesheim²², Lamspringe²³ und Köln²⁴.

Schriftliche Quellen, die uns nicht mehr vorliegen, sind benutzt für die Geschichte des Bischofs Volkmar²⁵, über die Ebstorfer Legende²⁶, über die sagenhafte Geschichte von Obernkirchen²⁷, über das Stift Vlotho²⁸, über Kemnade²⁹, über den Edlen Mirabilis³⁰, über das Mindener Dominikanerkloster³¹, über die Erhebung der Gebeine des Bischofs Bruno³². Für die „Mindener Schicht“³³ mögen Aufzeichnungen sowohl von geistlicher³⁴ wie von städtischer Seite benutzt sein.

¹ Vgl. S. 125, 134, 140, 143, 146, 149, 159, 183, 192, 197.

² Vgl. S. 134, 150, 151, 156, 172, 173, 188, 192, 195.

³ S. 105, 131 ff., 141, 143, 145, 146. Vgl. oben S. XXXIX.

⁴ S. 163 f., 193, 196.

⁵ S. 108, 121, 126, 135, 142, 155, 160, 202, 203.

⁶ S. 135, 140, 147, 3, 150, 2, 154, 155, 160, 161, 199, 205, 210.

⁷ S. 140, 142, 146, 149, 154, 174, 176, 182, 183, 187, 203, 208, 209.

⁸ S. 101 f. ⁹ S. 181 f. ¹⁰ S. 138 f. ¹¹ S. 152 f. ¹² S. 98, 127 f.

¹³ S. 121. ¹⁴ S. 128, 134, 166. ¹⁵ S. 127, 134. ¹⁶ S. 143.

¹⁷ S. 161 Anm. 1. ¹⁸ S. 144. ¹⁹ S. 119. ²⁰ S. 120. ²¹ S. 140.

²² S. 130 Anm. 1. ²³ S. 98. ²⁴ Ebd. ²⁵ S. 144: Legitur, quod . . .

²⁶ S. 100 ff. ²⁷ S. 113 ff.: Et legitur, quod . . . ²⁸ S. 181 f. ²⁹ S. 138 f.

³⁰ S. 157: Nam legitur de ipso. ³¹ S. 174 f. 193 f. ³² S. 136 f. ³³ S. 233 und 239 ff. ³⁴ S. 233 ff.

Mündliche Nachrichten und Lokaltraditionen liegen zugrunde den Erzählungen über Wunstorf¹, das Marienstift in Minden², über den Bischof Detmar³, über das Stift Levern⁴, über die Gründung von Reineberg⁵, über Hameln⁶, über die Erbauung der Burg Bokloh⁷, über den Hostienschwindel des Kanonikus vom Schalksberge⁸.

Auf eigener Kenntniss beruhen die Mitteilungen über den Dom und seine Ausstattungsstücke⁹, über die Kirchen in Idensen¹⁰ und Holtensen¹¹, über die Klöster und Stifter Loccum¹², Vlotho¹³, Kemnade¹⁴, Levern¹⁵. Ob dagegen der Chronist auch in Hamburg gewesen ist, bleibt zweifelhaft; die Stelle¹⁶ kann ebenso wie andere dieser Art¹⁷ mit abgeschrieben sein.

Für die etymologischen Versuche, die bei jedem neuen Bischofsnamen angestellt werden, ist das „Catholicon“ des Johannes de Janua oder des Balbis¹⁸, für eine naturwissenschaftliche Einzelheit die Schrift Alberts d. Gr. „de vegetabilibus et plantis“¹⁹ herangezogen.

Was den Wert der Chronik angeht, so erklärt sie Ottokar Lorenz²⁰ für unbedeutender als Hermanns von Lerbeck Schaumburgische Chronik. Aber er hat wohl nur im Urteil wechseln wollen. Wer sich näher mit der Arbeit beschäftigt, der findet, daß sie trotz der nachlässigen Redaktion und des miserablen Lateins nicht nur eine Fülle interessanter Einzelheiten aus der Geschichte des Bistums und der Stadt Minden, sondern auch vieles enthält, was für die Geschichte des kirchlichen Lebens und der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte²¹ von Interesse ist, und was ohne sie für uns verloren wäre. Das gilt schon für die Zeit bis 1380, also die zahlreichen Einschreibungen und Exkurse, um die der Chronist das Werk Hermanns von Lerbeck erweitert hat. Die Fortsetzung von 1380 ab, die aus eigenen Erkundigungen und

¹ S. 117: Et nam dicitur, quod . . . ² S. 135: Sed ego audivi a multis . . . ³ S. 168 ff.: narratur sic. ⁴ S. 171.: ut audivi. ⁵ S. 173: quamvis . . . dicatur sub tali coloris narratione. ⁶ S. 185: ex communi et vulgari narratione. ⁷ S. 198: Intellexi a fide dignis. ⁸ S. 214: Nam Thidericus Pellificis . . . dicebat mihi. ⁹ Vgl. oben S. XXXIX, ferner S. 193, 195 f., 197. ¹⁰ S. 148. ¹¹ S. 149: in quo scriptum et sculptum sic inveni. ¹² S. 152 f. ¹³ S. 182: Ego fidi in Vlotow . . . ¹⁴ S. 139: in fine ecclesiae, ut vidi, . . . ¹⁵ S. 171: imagines . . . depictae videntur. ¹⁶ S. 100: Aliter apud monasterium beatae virginis in Hamborch depictum inveni. ¹⁷ Vgl. S. XLIII. ¹⁸ S. 95, 97, 119, 121, 125, 126, 127 f., 142, 145, 147, 156, 160, 171, 172, 178, 180, 195. — Ich benutze die Inkunabeldrucke des Buches. ¹⁹ S. 119. ²⁰ *Geschichtsquellen* 3. Aufl. Bd. 2 S. 91. ²¹ Vgl. S. XXXIX Anm. 13.

Erlebnissen erwachsen ist, gewährt ein zwar nicht sehr erfreuliches, aber um so anschaulicheres und vielseitigeres Kulturbild sowohl des Mindener städtischen Lebens wie der kirchlichen Zustände, der Persönlichkeiten der Bischöfe, des Treibens der geistlichen und weltlichen Würdenträger und Beamten usw.

Das unglaubliche, die beabsichtigte Satire der „*Epistolae obscurorum virorum*“ weit hinter sich lassende Latein, dessen grösste Fehler durch die Flüchtigkeit, mit der die Arbeit hingeworfen ist, daneben freilich durch eine offenbar sehr mangelhafte Vorbildung zu erklären sind, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Verfasser doch ein ziemlich gebildeter Mann ist. Das beweisen schon außer den zahlreichen Bibelzitate die etymologischen Versuche, mögen sie auch für unseren heutigen Standpunkt noch so unbeholfen und verfehlt erscheinen, sowie die Zitate aus der *Aurora*¹, aus Augustins Bekenntnissen², aus *Sedulius*³, aus *Claudianus*⁴ usw. Vor allem aber sprechen dafür sein lebhaftes geschichtliches Interesse und seine geschichtlichen Sammlungen⁵ und Arbeiten selbst. Er ist ein kritischer Geist, der sich mit offenen Augen umsieht⁶. Mit den Zuständen seiner Zeit, besonders seinen eigenen Standesgenossen, ist er wenig zufrieden⁷ und deshalb ein Lobredner der „guten alten Zeit“⁸. In der Stadtbeschreibung finden sich zahlreiche Stellen, in denen er ebenso wie in unserer Chronik den Vertretern der Kirche den Spiegel vorhält⁹. Ob er bei der Darstellung der städtischen Vorgänge wirklich partiisch gewesen ist, wie der „Vorbesitzer“ der Handschrift *B* behauptet¹⁰, läßt sich nicht entscheiden, weil uns die Quellen im Stich lassen.

¹ S. 96. ² S. 141. ³ S. 190. ⁴ S. 224f. ⁵ Vgl. S. XL. ⁶ Vgl. S. XXXIX. ⁷ S. 109, 124, 133, 144, 150 f., 200, 225. ⁸ S. 142, 168, 220.

⁹ Sehr charakteristisch ist (zum Vergleich mit S. 133 und 142 der Chronik) folgende Stelle in der Beschreibung der Stadt Minden S. 406f.: Sic simili modo episcopi quamdiu fuerunt viri religiosi et ambulantes in praeceptis Dei, habuerunt omnia in copia. Sed ex quo coeperunt fieri raptores et captores vaccarum et praedones vivunt, sicut modo patet intuentibus. Nam tunc dabant clenodia ecclesiis suis, videlicet praeparamenta, cappita [!], libros, calices, decimas, agros, mansos, sicut infra patebit. Sed habent modo aliam consuetudinem. Nam si possent omnia bona, clenodia de ecclesia distrahere, libenter facerent. Nam antiquitus construebant ecclesias, modo destruunt ecclesias et violant cimiteria [!] et vivunt non sicut episcopi, sed sicut raptores et praedones non attendentes dictum eximii doctoris beati Augustini... Isti sunt modo, qui annichilant bona pauperum per continuas rapinas et devastaciones, et propterea, quod ita extra regulam vivunt, sunt semper in penuria... ¹⁰ S. 241 Anm. b und S. 249 Anm. c.